

13. Sonntag im Jahreskreis

30. Juni 2024



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Gott hat keine Freude am Untergang der Lebenden, er ist ein Freund des Lebens (↗Lg Weish).

Wie ein roter Faden zieht sich diese Erkenntnis durch die gesamte Bibel und wird das in Jesus spürbar, wenn er Menschen (↗Evgl.) berührt, aufrichtet und eine neue Lebensperspektive eröffnete.

Die sonntägliche Feier möchte uns an diesen Freund des Lebens erinnern, der uns ansieht, anspricht und zum gemeinsamen Mahl lädt, damit wir selber Boten des Lebens und der Liebe sind.

Kyrie

Herr,
wir kennen viele Leidensgeschichten.
Oft verstummen wir hilflos.

Herr, erbarme dich.

Christus, du hast kranke und verlorene Menschen geheilt.
Dem Tod hast du die Macht genommen.

Christus, erbarme dich.

Herr,
schenke uns eine Haut, die sich berühren lässt.
Und Worte, die achtsam und liebevoll sind.

Herr, erbarme dich.

Talita kum, steh auf, sagst du.
Im Bann des Bösen können wir nicht leben.
Du schenkst uns Kraft und Hoffnung.
Dich loben wir:
Ehre sei Gott in der Höhe!

© Manfred Wussow

Tagesgebet

Gott, lass uns der Tiefe unseres Lebens begegnen,
mehr schauen und hören und weniger leisten,
mehr fragen und erspüren und weniger wissen,
mehr sein und leben und weniger haben und festhalten.
Lass uns dich als Freund des Lebens bezeugen,
darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

1. Lesung

Weish 1,13-15; 2,23-24

Lesung aus dem Buch der Weisheit.

Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich der Unterwelt hat keine Macht auf der Erde; denn die Gerechtigkeit ist unsterblich. Denn Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt und ihn erfahren alle, die ihm angehören.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Kor 8,7.9.13-15

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus

an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder! Wie ihr an allem reich seid, an Glauben, Rede und Erkenntnis, an jedem Eifer und an der Liebe, die wir in euch begründet haben, so sollt ihr euch auch an diesem Liebeswerk mit reichlichen Spenden beteiligen. Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Er, der reich war, wurde euretween arm, um euch durch seine Armut reich zu machen. Es geht nicht darum, dass ihr in Not geratet, indem ihr anderen helft; es geht um einen Ausgleich. Im Augenblick soll euer Überfluss ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluss einmal eurem Mangel abhilft. So soll ein Ausgleich entstehen, wie es in der Schrift heißt: Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht zu viel, und wer wenig, hatte nicht zu wenig.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 5,21-43

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees von Galiläa hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam einer der Synagogenvorsteher namens Jaïrus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Darunter war eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutfluss litt. Sie war von vielen Ärzten behandelt worden und hatte dabei sehr zu leiden; ihr ganzes Vermögen hatte sie ausgegeben, aber es hatte ihr nichts genutzt, sondern ihr Zustand war immer schlimmer geworden. Sie hatte von Jesus gehört. Nun drängte sie sich in der Menge von hinten heran – und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Und sofort versiegte die Quelle des Blutes und sie spürte in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: Wer hat mein Gewand berührt? Seine Jünger sagten zu ihm: Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt? Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte. Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein. Während Jesus noch redete, kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu Jaïrus: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus. Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talíta kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Pfarrvikar Klaus Dopler

In meinen Bücherregalen findet sich ein Cartoonbüchlein (Mensch, Franziskus, Cartoons von Gerhard Mester), bennoüber Papst Franziskus. Gerhard Mester charakterisiert darin den Papst mit seiner überraschenden, unkonventionellen Art, mit der er v.a. in seiner Anfangszeit z. T. irritiert hat – darin ist ein Bild, das wunderbar zur Euphorie für die Fußball EM passt: Papst Franziskus als Trainer auf dem Fußballfeld, die Vatikanmannschaft aufgestellt in Reih und Glied, alle dicht gedrängt im Tor – anders gesagt: elf Spieler, die eine Mauer bilden; sie mauern, sie begnügen sich mit Abblocken.

Die Anweisung des Trainers lautet aber: „Aufgepasst, Männer!!! Wir ändern unsere Strategie: Ab sofort mehr Zusammenspiel, mehr Spielfreude und vor allem:

mehr Bewegung!“

Tatsächlich können wir als Kirche von der Strategie der erfolgreichen österreichischen Mannschaft einiges abschauen und lernen:

Die Mannschaft glaubt an sich, ihre Talente und ihren Kampfgeist! Es war zunächst keineswegs eine Sicherheit das Achtelfinale zu erreichen; und lange hat man sich über die Mannschaft eher lustig gemacht als ihnen Großes zugetraut.

Das Ziel erfolgreich zu sein, zu siegen treibt sie an; sie jammern nicht, beklagen nicht die schwere Auswahl der Gruppe A, resignieren nicht.

„Aufgepasst, Männer (und Frauen)!!! Wir ändern unsere Strategie: mehr Bewegung!“

Mit Mauern im Tor kann das Spiel des Lebens nicht gewonnen werden; mit Mauern bleibt man auch nicht am Ball der Zeit. Abschotten und ängstlich zurückziehen, eine kleine elitäre Sekte bilden, ein Ghetto für Superchrist*innen – das ist nicht Kirche, das entspricht auch nicht dem Wirken des Geistes Gottes.

Glauben wir, was wir in unserer Botschaft haben, trauen wir unserem Trainer Jesus Christus und seiner Ermutigung durch die Botschaft des Lebens. Gott hat keine Freude am Untergang der Lebenden (↗Lg.), er ist ein Freund des Lebens. Tragen wir Hoffnung und Zuversicht in uns, oder mauern wir nicht doch viel zu sehr mit Krisenstimmung, Schlechtreden, Schuldige Suchen?

„Aufgepasst, Männer (und Frauen)!!! Wir ändern unsere Strategie: mehr Spielfreude!“

Es sticht ins Auge, dass bei dieser EM die Mutigen gewinnen, die den Ball unermüdlich nach vorne treiben. Herz und Entschlossenheit, Freude am Spiel schlagen Defensivtaktik.

Ist nicht auch uns eine Spielanleitung mitgegeben, die nach vorne treibt, die zu einem Leben in Fülle für alle führt; die den Glauben an das Leben und Freude am Glauben finden lässt. Statt Haben das Sein, statt Angst die Hoffnung, statt Macht das Leben.

Und schließlich der dritte Appell: „Aufgepasst, Männer (und Frauen)!!! Wir ändern unsere Strategie: **mehr Zusammenspiel!**“ Was besonders auffällt, ist nicht so sehr die Genialität der einzelnen Spieler, sondern der gemeinsame Kampfgeist, das geniale Zusammenspiel. Wenn ein Spaltenstürmer knapp vor dem Tor noch einmal abspielt, damit sein Kollege den Ball sicher ins Tor bringt, und nicht um jeden Preis ehrgeizig selber das Tor zu schießen versucht. Das ist gelungenes Zusammenspiel!

In einer Zeit, die das Ich, die Nationalität, die Mauern und Abschottung propagiert, die so sehr auf den eigenen Vorteil bedacht ist, tut es gut, wenn sich der Blick auf das Gemeinsame, das gute Leben aller richtet; Ob innerhalb der Pfarrgemeinde Eferding, ob in der Pfarre EferdingerLand, ob in der Diözese, oder in der Weltkirche – überall ist Zusammenspiel gefragt. Es ist die Haltung der Solidarität, der Aufmerksamkeit für die Nächsten, das Wahrnehmen unserer Verantwortung im Weltgeschehen.

Das Zusammenspiel macht nicht nur den Fußball so besonders, sondern wäre eigentlich Markenzeichen von uns Christ*innen.

Am Ende des Arbeitsjahres sage ich allen Männern **UND FRAUEN, Kindern und Jugendlichen** ein großes Danke, die in Pfarre und Pfarrgemeinde mit der Strategie Zusammenspiel, Spielfreude und Bewegung im Spiel des Lebens aktiv und erfolgreich sind.

Fürbitten

Gott, du hast alles zum Leben geschaffen, du bist ein Freund des Lebens.
Deshalb tragen wir vor dich, was Leben behindert und einschränkt:

- Wir bitten für die Jugendlichen, die es bei den vielen Angeboten oft schwer haben, das zu finden, was zum wahren Leben führt...

Gott, du Freund des Lebens:

A: Wir bitten dich, erhöre uns

- Wir bitten für alle, die es aufgrund ungerechter Strukturen und egoistischer Menschen schwer im Leben haben...

Gott, du Freund des Lebens:

A: Wir bitten dich, erhöre uns

- Wir bitten für alle Menschen, die krank sind, die an Leib und Seele leiden...

Gott, du Freund des Lebens:

A: Wir bitten dich, erhöre uns

- Wir bitten für unsere Gemeinschaft, vor allem für jene, denen es aufgrund von Krankheit, Leid und Tod an Glück mangelt...

Gott, du Freund des Lebens:

A: Wir bitten dich, erhöre uns

- Wir bitten für alle Verantwortlichen in Gesellschaft und Kirche, in deren Händen oft Glück und Unglück der Menschen liegen...

Gott, du Freund des Lebens:

A: Wir bitten dich, erhöre uns

Gott, du Freund des Lebens, bist ein Gott, der uns Menschen Gutes will.
Dir dürfen wir anvertrauen, was uns Sorgen macht. Auf dich vertrauen wir,
dich loben und preisen wir heute, alle Tage bis in Ewigkeit.

Amen.

Schlussgebet

DASS WIR dein Wort
vernommen haben, Gott,
dass wir das Brot gebrochen haben füreinander,
lass das für uns ein Zeichen sein,
dass du uns nahe bist,
dass wir deine Menschen sind,
von dir genährt, von dir geliebt.
Verlass uns nie, wir bitten dich,
sei wie das Tageslicht um uns,
sei unser fester Boden
und mehr noch:
unsere Zukunft, unser Vater.
Darum bitten wir, durch Christus,
unseren Bruder und Herrn,
Amen.

Segenszusage

Gott
stärke, was in uns wachsen will,
schütze, was uns lebendig macht,
behüte, was wir weitertragen,
bewahre, was wir freigeben
und segne uns,
wenn wir aufbrechen zu dir.

Impressum:

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Foto von Zoe auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: MMag. Klaus Dopler

Gebete, Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 staeko.net